

No. 258. Mittwoch den 3. November 1830.

Preußen.

Berlin, vom 31. October. — Se. Excellenz der Ober-Marschall, Staats- und Cabinetsminister, Graf v. d. Goltz, ist aus Schlesien, die Kaiserl. Russischen Feldjäger, Lieutenant Kusmin, als Courier von Paris, Fähnrich Sofonow und der Feldjäger Liebert als Couriere von St. Petersburg hier angekommen.

Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Ober-Hofmeister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr v. Lützow, ist nach Ludwigslust, der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Graf v. Blome, und der Königl. Niederländische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Freiherr v. Hekeeren, nach St. Petersburg von hier abgereist.

Der Königl. Spanische Kabinets-Courier Diaz, ist von St. Petersburg kommend, nach Madrit hier durchgereist.

Am 29sten geruhten der Herr Graf von Werdenfels eine Deputation der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität, welche aus dem Rektor Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. Böckh, dem Universitäts-Richter Regierungs-Rath Krause, dem Prodekan der theologischen Fakultät, Professor Dr. Marheinecke, den Dekanen der drei übrigen Fakultäten, Professor Dr. Homeyer, Hofrath und Professor Dr. Hufeland und Professor Dr. Tölken, nebst dem Universitäts-Secretair und Quästor Baron von Medem bestand, huldreich anzunehmen und von derselben die Matrikel als akademischer Bürger zu empfangen; worauf Höchstdieselben sich als Kronprinz von Baiern in das Album der Universität einzuzeichnen geruhten.

Oesterreich.

Wien, vom 18. October. — Heute früh ward hier die Gedächtnißfeier der Leipziger Völkerschlacht im Invalidenhause begangen, wobei Se. K. Hoh. der Erzherzog Franz Karl und die ganze Generalität gegenwärtig waren, auch die hier garnisonirenden Truppen aller Waffengattungen auf dem Glacis paradirten. Morgen reist Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, wieder nach Ihren Staaten zurück. Prinz Gustav Wasa ist gestern nach Karlsruhe abgereist, wo er sich mit einer Prinzessin von Baden vermählen wird.

Ebendaher, vom 19. October. — Es heißt, der ungarische Landtag solle bis zum 24sten d. geschlossen werden, und der allerhöchste Hof werde alsdann unverzüglich hierher zurückkehren. — Seit gestern Abends sind die Kurse bedeutend gestiegen, in Folge einiger Handelsbriefe aus Frankfurt, die von einer wahrscheinlichen Ausgleichung der belgischen Sache ohne fremde Intervention sprechen. Man glaubte zu Frankfurt, daß der Prinz von Oranien von dem größten Theile der Belgier mit Bereitwilligkeit empfangen werden, und daß es ihm gelingen dürfte, die Ruhe, freilich durch große Konzessionen, wieder herzustellen.

Deutschland.

Braunschweig, vom 27. October. — Mittelst einer heute erschienenen Verordnung vom 25sten d. haben Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm, „da dringende Gründe vorhanden sind, die durch die Einsetzung des Ober-Hofgerichts und des General-Kriegsgerichts erfolgte Abänderung der Justiz-Verfassung nicht länger fortdauern zu lassen", die diesfälligen Verordnungen vom 20. März d. J. wegen Einsetzung jener Gerichte aufgehoben und bestimmt, daß dieselben ihre Functionen mit dem Ablauf dieses Monats einstellen

und die noch anhängigen Rechtssachen an diejenigen Gerichte, zu deren Kompetenz dieselben früher gehörten, verweisen sollen. — Der General-Lieutenant und Gouverneur Moll ist von seinen bisherigen Geschäften entbunden und der General-Lieutenant von Herzberg auf sein Ansuchen vom Kommando des Corps enthoben und zum Revue-Inspektor, so wie zum Kommandanten der Stadt Braunschweig ernannt; das Kommando der Truppen ist dem Oberst von Wachholz übertragen worden. Außer diesen haben noch verschiedene Ernennungen bei dem Herzogl. Truppen-Corps stattgefunden, auch ist der früher bei demselben angestellt gewesene Oberst Freiherr von Dörnberg wieder als Oberster à la Suite angestellt; dem Stabs-Capitain von Sommer ist der nachgesuchte Abschied ertheilt worden. — Am 19ten d. begab Herzog Wilhelm sich nach Wolfenbüttel und hielt daselbst, unter dem Jubel der Einwohner zu Pferde einen feierlichen Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Se. Durchlaucht ließen die dasige 400 Mann starke Bürgergarde die Revue passiren und nahmen demnächst bei deren Commandeur, Major von Breymann, ein Frühstück ein, wobei Sie sich zugleich die Mitglieder des dasigen Landes-Kollegiums vorstellen ließen, demnächst auch ein von mehreren jungen Mädchen, Zöglingen der höheren Töchterschule daselbst, überreichtes Gedicht huldvoll annahmen. Mittags kehrten Se. Durchl. nach Richmond zurück.

Hannover, vom 22. October. — Gestern ist, auf dem Marsche nach dem Göttingenschen, das erste Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments von Verden hier eingerückt; es wird morgen weiter gehen. Eine ebendahin bestimmte Batterie reitender Artillerie ist gestern von Wunstorf in den naheliegenden Dörfern angelangt und hat heute den Marsch fortgesetzt. Morgen kommt das zweite Bataillon vom 9ten Infanterie-Regimente von Nienburg, und übermorgen treffen zwei Escadrons Uhlanen von Stade ein. — Se. K. H. der Herzog v. Cambridge, welche von Brighton zu einem Besuche bei Lord Gage und Sir John Shelly abgereiset waren, werden nächstens, man glaubt gegen den 1sten k. M., nach Hannover zurückkehren. Der Prinz v. Cambridge bleibt in England, um unter den Augen Sr. Maj. des Königs erzogen zu werden.

Frankfurt a. M., vom 21 October. — Der 18. October sollte diesmal in aller Stille gefeiert werden, da sich aber unsere schießlustigen Bürger dagegen auflehnten, so erhielten sie die Erlaubniß, zu schießen. — Der Thurm unserer neuen, protestantischen Hauptkirche hat jetzt seinen Culminationspunkt erreicht. Man ging schon verflossenes Jahr damit um, auch unserem unausgebaut gebliebenen Pfarrthum eine Spitze zu geben, allein, trotz der Behauptung, daß alles, was verständig aussehen soll, eine pointe haben müsse, blieb es beim Alten.

Frankreich.

Paris, vom 22. October. — Der Moniteur enthält eine vom 21sten d. M. datirte und vom Großsiegelbewahrer kontrasignirte Königl. Verordnung, wodurch allen Unteroffizieren und Gemeinen der Land- und Seemacht, die bis zur Bekanntmachung dieser Verordnung für Insubordinations-Fehler oder Thätlichkeiten gegen ihre Vorgesetzten kondemnirt worden, eine vollständige Amnestie bewilligt wird.

Dem Messager des chambres zufolge hat das Ministerium den Entwurf zu einem neuen Wahlgesetz bereits beendigt, um ihn der Kammer bei der Wiedereröffnung der Session vorzulegen; außerdem habe es an das Gesetz über die Disciplin der National-Garde die letzte Hand gelegt und wolle sobald wie möglich auch ein Gesetz über die Freiheit des Buchhandels und der Buchdruckerei nach den ausgedehnten Ansichten Herrn Benjamin Constant's in die Kammer bringen. Die Arbeit an dem Entwurfe zu einem Municipal-Gesetze werde möglichst beschleunigt.

In der Quotidienne liest man Folgendes: „Seit einigen Tagen richten die Organe der Revolution, — dieselben Blätter, die noch vor 3 Monaten eine unbedingte Meinungs-Unabhängigkeit für Jedermann verlangten, die heftigsten Angriffe gegen die Quotidienne, d. h. gegen eine Zeitung, deren Partei man täglich als die besiegte darstellt, und die sonach wohl auf einige Großmuth Anspruch machen könnte. Wir gestehen, daß wir von unsern Gegnern einen bessern Begriff hatten; nimmermehr hätten wir geglaubt, daß der Parteigeist so weit gehen würde; doch werden wir uns durch keine Drohungen einschüchtern lassen. Worin besteht die Preßfreiheit denn anders, als in der freien Meinungs-Aeußerung im Angesichte von ganz Europa? Will man uns widerlegen; nichts ist rechtmäßiger als dies. Man beweise uns z. B., daß es nicht die Revolution sey, die den Handelsstand an den Rand des Abgrundes gebracht, daß nicht sie es sey, die zahlreiche Bankerotte herbeigeführt hat; wir werden alsdann antworten, und das Land mag Richter zwischen uns seyn. Das Bemerkenswertheste in diesen Angriffen der ehemaligen Opposition ist aber die politische Untüchtigkeit, die sie täglich bekundet. Erstaunt über die Hindernisse, worauf das Ministerium stößt, — Hindernisse, die wir längst vorhergesehen hatten, bezeichnet sie uns als die Urheber derselben. Wem, der nur noch ein wenig gesunden Menschenverstand hat, will sie so etwas einreden? Wahrlich, nicht aus unsern Reihen ist der Ruf erschollen, daß der Aufruhr die heiligste der Pflichten sey; nicht in unsern Reihen wird man die Apostel der Revolution und

jenes Heer von Aufwieglern finden, die in Belgien und an andern Orten durch die Vernichtung der gesellschaftlichen Ordnung eine neue Freiheit begründen wollen. Die **liberale** Presse ist es, die allen von ihr angefachten Empörungen ihren Beifall zollt und die, nicht zufrieden mit der Revolution, womit sie uns ausgestattet hat, auch noch Subscriptionen eröffnet, um in andern Ländern den Aufruhr zu begünstigen. Und diese nämliche Partei, die jetzt nicht weiß, wie sie den Folgen der seit 15 Jahren von ihr verkündigten Grundsätze abwehren soll, will die gegenwärtige unglückliche Lage der Dinge uns zur Last legen. Heißt dies nicht freiwillig das System in Mißkredit bringen, zu dessen Stütze sich die ehemalige Opposition aufgeworfen hat? Die neue Regierung muß sehr schwach seyn, und unsere Prinzipien müssen einen gewaltigen Einfluß auf die Gemüther ausüben, wenn ein einziges monarchisches Blatt die jetzige Ordnung umzustürzten droht. Will man dagegen behaupten, daß unsere Prinzipien durchaus von keinem Gewichte seyen, so sollte man auch keine Beschuldigungen gegen uns anbringen, denn in diesem Falle können wir der Regierung nicht gefährlich seyn. Fühlt die Regierung inneres Leben, so beweise sie es dadurch, daß sie das Vertrauen wiederherstelle und künftigen Zusammenrottungen vorbeuge. Sie hat die Macht und das Geld in Händen; wir haben nichts als unsere Feder.

Der **National** äußert in einem Aufsatze über die bevorstehende Wahlen Folgendes: „Die Erwartung dieser Wahlen ist in Frankreich nicht so groß und so allgemein, wie gewöhnlich, und dies kommt daher, daß man sich von einer theilweisen Erneuerung der Kammer immer nur eine unzulängliche Modification der Elemente, woraus dieselbe besteht, verspricht. Wir wollen gleichwohl hoffen, daß die Wähler ihre Pflichten richtig erkennen, und daß sie uns solche Männer schicken werden, die von den Neigungen und Vorurtheilen, welche die gegenwärtige Kammer verblenden, frei sind. Wir haben ein zu großes Vertrauen zu dem gesunden Sinne der Wähler, als daß wir es nöthig halten sollten, sie vor dem Kunstgriffe zu warnen, wonach man, um auf ihr Votum einzuwirken, ihnen etwa die letztern Unruhen in der Hauptstadt vorhalten möchte. Die unvorsichtigen Grundsätze der Kammer sind es, die, nachdem sie eben so unvorsichtig von der Regierung gebilligt worden, jene Unruhen herbeigeführt haben. Nicht durch die Ernennung von Deputirten, die die Meinungen der jetzigen Majorität der Kammer theilen, wird man aber der Rückkehr solcher Vorfälle vorbeugen und die Ruhe Frankreichs sichern.“

Die mit der Vertheilung der 30 Millionen beauftragte Commission setzt ihre Arbeiten thätig fort. Nachdem sie mehrere große stark verwickelte Häuser unterstützt, hat sie ihr Augenmerk auf den kleinen Handelsstand gerichtet und trifft Anstalten, eine bestimmte Anzahl geringerer Wechsel zu discontiren. Man erwartet von dieser Maßregel einen guten Erfolg.

Seit verwichenem Montage marschirt jeden Abend ein Bataillon der National-Garde von hier nach Vincennes und bringt dort die Nacht zu. Herr von Chantelauze ist von seiner Unpäßlichkeit, aus welcher die Zeitungen eine lebensgefährliche Krankheit gemacht hatten, wiederhergestellt. Vorgestern stiegen die Herren von Polignac, von Peyronnet und von Guernon-Ranville in den innern Hof des Gefängnisses hinab und gingen dort mit dem Gouverneur des Schlosses, General Daumesnil, und mehreren anderen Offizieren eine Stunde lang auf und nieder. Ein Posten der National-Garde war im Hofraum aufgestellt. Herr von Guernon-Ranville war ruhig und schien fast gleichgültig gegen seine Lage zu seyn, dagegen waren die beiden andern Minister niedergeschlagener als gewöhnlich.

Das bisher in Toulouse gefangen gehaltene Individuum, mit Namen Berrié, das, wie man sich erinnern wird, Aufschlüsse über die Brandstiftungen in der Normandie zu geben versprochen hat, ist gestern unter der Bedeckung zweier Gensd'armen von dort hier eingetroffen und sofort auf die Polizei-Präfektur geführt worden.

Der **Constitutionnel** will wissen, Galotti sey auf das dringende Verlangen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten bereits von der Neapolitanischen Regierung der diesseitigen ausgeliefert worden.

Man will in dem Auflaufe vom 18ten mehrere Offiziere erkannt haben, welche der alten Dynastie sehr ergeben sind. Es werden mehrere derselben namentlich bezeichnet. Der **Messager** sagt, er wolle diese Thatsachen nicht eben verbürgen, obwohl sie aus sehr zuverlässiger Quelle stammten.

Man will behaupten, daß in dem Pallast Luxembourg unterirdische Gewölbe existirten, welche Zusammenhang mit den Steinbrüchen von Montrouge und den Catacomben hätten. Der Courrier français meint, es sey höchst wichtig, dies ganz genau zu ermitteln, da die Nationalgarde, die alle Eingänge zum Pallast bewache, doch muthmaßlich die Keller und Brunnen noch nicht besetzt habe.

Der Messager des chambres enthält folgende Nachrichten von der Spanischen Grenze: „Ein Schreiben aus Perpignan vom 16ten nennt als die Mitglieder der in dieser Stadt errichteten Junta: Don Fernando Milans del Bosch, Präsident, Felice Bobocay Galcerau, Mariano Gorire, Don Antonio Bages, Don Thomas Boset, Pfarrer von Lhauro, und den Secretair Paul Geners. Die Spaltung besteht noch immer; die Parthei des Milans will um jeden Preis in Spanien einrücken; der General selbst nennt sich General-Lieutenant der National-Armee und Oberbefehlshaber von Catalonien; er bildet einen Generalstab um sich, und läßt weiße Zettel mit diesem Titel vor-

räthig drucken. Die Obersten Graces und San Miguel zeigen fortwährend Widerwillen gegen eine nahe Invasion, welche dessenungeachtet über St. Laurent de Cerdans statt finden wird. — Eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 19ten Abends, die am 21sten von Bayonne weiter befördert worden, meldet, daß kleine Haufen Spanischer Flüchtlinge über Cantellops und Jonquieres in Spanien eingedrungen sind und sich anschicken, auf Figueras zu marschiren. Die dreifarbige Spanische Fahne war ohne Hindernisse aufgepflanzt worden. Jenseits der Grenzlinie waren gar keine Vertheidigungsanstalten getroffen. — Einem Schreiben aus Bayonne vom 16. October zufolge setzten Mina und Pastor an diesem Tage ihre Pferde-Ankäufe fort. Chapalangara sollte an dem nämlichen Tage mit 400 Mann über die Pyrenäen gehen, um zu Valdes zu stoßen. Die Bewegung sollte am 18ten auf der ganzen Pyrenäen-Linie von St. Jean Pied-de-Port bis nach Perpignan vor sich gehen; 4000 Mann waren bereit, in Arragonien und Catalonien einzurücken, wo das Invasionsheer, wie man behauptet, sich Anhänger verschafft hatte. Die Anführer hatten angezeigt, daß la Mancha und Andalusien aufstehen würden.“

Das Journal des Débats berichtet von der Spanischen Grenze vom 18. October: „Es scheint gewiß, daß Valdes, nachdem er mit seiner 800 Mann starken Colonne auf das Spanische Gebiet vorgerückt und in einem mörderischen Gefechte den Guerilla-Chef Juanito zurückgeworfen hatte, von etwa 1800 Mann Königl. Truppen angegriffen worden ist, und daß ein Theil seines Haufens sich auf das Französische Gebiet zurückgezogen hat. Valdes selbst, der zur rechten Zeit unterstützt wurde, ist es gelungen, sich in Spanien zu halten. — Die neuesten Nachrichten sind in folgender telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 21. October enthalten: „„Valdes befindet sich noch immer in derselben Stellung, ist aber auf 200 Mann beschränkt. Der 250 Mann starke Haufe Chapalangara's ist auf das Französische Gebiet zurückgeworfen worden, und dieser Anführer ist gefallen. Mina ist in der verwichenen Nacht an der Spitze von 500 Mann in Spanien eingerückt und wendet sich nach Vera.““ Unter dem 19. October hat Mina eine Proclamation an die Spanier erlassen, die „„aus dem Lager der Ehre und der Vereinigung der guten Spanier““ datirt ist und mit den Worten schließt: „Unser Wahlspruch ist: Vergessenheit des Vergangenen, Eintracht, Freiheit und Ordnung für die Zukunft.“

Der Messager des chambres meldet: „Die Niederlage des Obersten Valdes bestätigt sich durch die heute eingegangenen Nachrichten: es wird jedoch hinzugefügt, daß Mina sich sogleich entschlossen habe, Valdes nachzurücken, um die Trümmer des Corps zu sammeln, mit bedeutenderen und besser organisirten Streitkräften weiter vorzurücken und durch diese Demonstration den übeln moralischen Eindruck einer ersten Niederlage zu schwächen. Valdes, der gefangen genommen oder getödtet seyn sollte, hat mit einem kleinen Theile seiner Mannschaft den Rückzug bewerkstelligt.“ — Mit diesen Nachrichten im Widerspruche steht folgende hier eingegangene telegraphische Depesche aus Bayonne vom 20. October. „Gestern hat Valdes, der den Kampf fortsetzt, die Königl. Truppen, die ihn in Zugarramurdi angegriffen hatten, zurückgeworfen. Er hat Mina als seinen Anführer anerkannt. Dieser muß in der verwichenen Nacht in Vera mit 500 Mann eingerückt seyn. Man glaubt, er habe die Absicht, auf Pampelona zu marschiren. Die Königl. Truppen verstärken ihre Linien.“ — Andre Blätter fügen obigen Notizen hinzu: „Bereits sind verschiedene Anführer der Flüchtlinge, als Vigo, Pablo, Gurrea, über Camprodon und Puycerda in Spanien eingerückt. Ihr Anhang ist nur gering; alle sind aber ziemlich gut bekleidet und voll der besten Hoffnungen; sie haben auch einige hundert Mann Kavallerie. Zugarramurdi ist der Mittelpunkt der Operationen des Obersten Valdes, der bis nach vollendeter Organisation seines Corps dort bleiben und Verstärkungen abwarten will. Vor 100 Mann, die er ausgeschickt hatte, um eine Rekognoscirung anzustellen, wären 400 Königl. Freiwillige entflohen; der die letzteren anführende Offizier, grüßte die Insurgenten mit dem Degen. Valdes will eine Proclamation erlassen, um alle Königl. Freiwilligen zu bewegen, ihm ihre Waffen zu übergeben und in ihre Heimath zurückzukehren. Er verlangt, daß man ihm Vieh, Uniformen, Waffen und Munition schicke, weil er in wenigen Tagen eine große Menge von Truppen um sich zu versammeln hoffte. Mina ist den 19ten in Spanien eingerückt; er will seinen Weg über Palomares de Echalar, etwas rechts von Urdache, nehmen. Die Wege dieser beiden Ortschaften treffen einige Stunden weit im Innern von Navarra zusammen, und wahrscheinlich wird hier die Vereinigung von Mina und Valdes stattfinden. Man will das Corps des Spanischen Brigadiers Juanito durch diese Bewegung in zwei Feuer bringen.“

Der Quotidienne zufolge sind der Gouverneur der Festung San-Sebastian und die Alkalden von Irun und Jaca von der Spanischen Regierung abgesetzt und zuverläßigere Männer statt ihrer angestellt worden. Santos-Ladron, der mit Auszeichnung in der Glaubens-Armee gedient, befehlige Pampelona, und in Biscaya, Guipuzcoa und Navarra seyen 27,000 Mann Königl. Freiwilligen versammelt, wovon die Stadt Bilbao allein 8000 Mann gestellt habe.

* Vom 24sten. Heute von den Pyrenäen eingegangene Nachrichten zeigen an, daß jenseits der Grenze Alles vorbereitet sey, um Mina's Bewegung zu unterstützen. — Briefe aus Madrid sprechen von einer großen Gährung welche in dieser Hauptstadt herrscht. Der reiche Abbé Valdeorras, welcher dem constitutionellen System gänz-

lich ergeben ist, hat die Waffen ergriffen und die Constitution ausgerufen. Zu Tarifa in Andalusien fanden Bewegungen in gleichem Sinne statt. — Eine telegraphische Depesche aus Bayonne, vom 22. October Nachmittags meldet, daß Mina Tags vorher ohne Schwerdtstreich mit 400 Mann in Vera eingezogen und bis jenseits Lesaca vorgegangen sey. Einige Carabiniers haben sich ihm angeschlossen; man glaubt, daß er auf Tolosa marschiren wird.

* Perpignan, vom 20. October, 7 Uhr Abends. Ein Haufe spanischer Constitutioneller ist auf unser Territorium zurückgedrängt worden; er kehrte über die Illas und Maureillas zurück. — Die Gerüchte, welche sich über die Niederlage der vom Obristen Valdes commandirten Colonne verbreitet haben, bedürfen einer Berichtigung, und wir sind im Stande, sie geben zu können. Man schreibt unterm 19ten aus Bayonne: Der Hauptmann Leguia, gebürtig aus Vera, einem kleinen Städtchen dicht an der Französischen Grenze, befand sich bei der Colonne des Obersten Valdes, und wurde von diesem nach seiner Vaterstadt abgeschickt, um zu sehen, ob man ihn wohl freundlich empfangen würde. Leguia begab sich dorthin, wurde aber unglücklicherweise mit Flintenschüssen begrüßt, einige Mann wurden ihm getödtet, und noch mehrere verwundet, was ihn nöthigte, über die Grenze zurückzugehen. Dies ist die Thatsache, welche augenblicklich zu dem Gerüchte Veranlassung gab, daß die ganze Colonne des Valdes niedergehauen und nur ein sehr kleiner Theil nach Frankreich entkommen sey. Diese kleine Schlappe, obgleich an sich ohne Bedeutung, erregte demungeachtet eine große Sensation, und bestimmte den General Mina, noch Abends um 10 Uhr mit einer Colonne ausgewählter Truppen nach der spanischen Grenze aufzubrechen, die er wirklich überschritten hat. Mina steht an der Spitze einer ungefähr 1000 Mann starken Colonne. Sie besteht aus einem Bataillon, von lauter Offizieren, deren geringster den Hauptmannsgrad besitzt, und welche sämmtlich als gemeine Soldaten dienen. Unbeschreiblich ist der Enthusiasmus, welcher unter ihnen herrscht, und kein Zweifel vorhanden, daß ungeachtet der Uebereilung, durch welche die spanischen Flüchtlinge genöthigt waren, die Grenze zu überschreiten, ihre Anführer doch Zeit genug gehabt haben, mit einander einig zu werden. Sind sie erst jenseits der Pyrenäen, so müssen sie sich wohl verständigen und einen gemeinschaftlichen Gang nehmen.

Spanien.

Madrid, vom 14ten October. — Es scheint, daß der König den Entschluß gefaßt habe, den Spaniern eine Charte zu geben. Um die Vorbereitungs-Arbeiten dazu zu machen, ist eine Junta der ausgezeichnetsten Köpfe aller Meinungsnüancen berufen worden.

Die Gazette meldet nach Briefen aus Wien, daß die neugeborne Infantin von Spanien bereits mit dem neunjährigen Sohn des Erzherzogs Karl, Erzherzog Friedrich, im Voraus verlobt worden sey. So würde die Spanische Krone, vermöge der Abschaffung des Salischen Gesetzes, auf einen ganz andern Fürstenstamm übergehen.

Seit langer Zeit ist das Spanische Ministerium in zwei verschiedene Parteien getheilt. Die gemäßigte, an deren Spitze Herr Ballesteros sich befindet, besteht aus den Herren Salazar, Salmon und Zambrano, von denen der letzte von seinem Schwager, Grijalva, einem großen Günstlinge des Königs, geleitet wird. Auf der andern Seite steht Hr. v. Calomarde an der Spitze der Priesterpartei. Er bemüht sich, ohne Aufhören, den König gegen die drei Finanziers Ballesteros, Aguado und Burgos einzunehmen, und sie in einem nachtheiligen Lichte darzustellen, was denn natürlich zur Folge hat, daß jene ihm so viel Abbruch, als möglich zu thun suchen. Wirklich ist es ihnen bereits gelungen, den Polizei-Intendanten Zorrillo und den Corregidor Tadeo Gil, aus ihren Aemtern zu entfernen. In der ersten Zeit seines Ministeriums hielt man Calomarde für einen Carlisten: seit der Reise des Königs nach Catalonien hat er aber in den Augen jener Partei sehr verloren, da er sich seit dieser Zeit, und namentlich seit dem Tode der letzten Königin, augenscheinlich fester an den König angeschlossen, und namentlich die Akte wegen der Abschaffung des salischen Gesetzes gegengezeichnet, wodurch er allen Credit bei der carlistischen Partei verloren hat. — Seit den letzten Begebenheiten in Frankreich haben sich die Herren Zambrano und Calomarde mehr genähert, um sich der Anerkennung Ludwig Philipps zu widersetzen: dagegen haben aber die übrigen Minister, von den Herren Burgos und Aguado, so wie von dem Grafen Ofalia unterstützt, auf das eifrigste dahin gearbeitet, alle Verbesserungen im Innern des Landes zu befördern, ohne sich, dem Anschein nach, im Geringsten an die Bewegungen der ausgewanderten Spanier zu kehren. Unter diesen Umständen haben nun die Apostolischen, da sie gesehen haben, daß der König sich offenbar zur gemäßigten Partei hinneige, den Entschluß gefaßt, die, so eben entdeckte Verschwörung anzuzetteln, um die Minister aus dem Wege zu räumen. Da dieser Plan, wie man weiß, mißglückt ist, so dürfte es jetzt der gemäßigten Partei nicht schwer werden, sich in den Besitz der wichtigsten Stellen zu setzen, und die Räthe, welche ihnen entgegen arbeiten, zu entfernen, um ihren Zweck zu erreichen. Die große Gunst, in der Hr. Ballesteros, der immer Geld zu schaffen weiß, bei Hofe steht, kommt ihnen allerdings dabei sehr zu statten.

Pariser Blätter berichten aus Madrit unter demselben Datum: „Vier in die letzte Verschwörung verwickelte Domherren des Kapitels von Toledo wurden gestern unter einer starken Cavalleriebedeckung in die hiesigen Gefängnisse gebracht. Der Hof-Alkalde

Capia, hat fünf Mönche, welche man in Verdacht hat, die Urheber des neulich im Kloster des heiligen Basilius, am dortigen Abt begangenen Mordes zu seyn, verhaftet. Das Linien-Regiment Savoyen hat die Hauptstadt verlassen, um nach Arragonien zu marschiren. Aus Catalonien wird gemeldet, daß in dem bei Camprodon gelegenen Benediktiner-Kloster sämmtliche Mönche ermordet worden sind. — Mit großem Mißvergnügen hat die Regierung durch eine Depesche des diesseitigen Gesandten in Rom erfahren, daß der Papst im Begriff steht, die ihm von der Regierung der Republik Mexiko in Vorschlag gebrachten Erzbischöfe und Bischöfe zu proklamiren, und zwar zum Erzbischof von Mexiko Francisco Paul Vasquez, zum Bischof von Puebla Lucian Becerra, zum Bischof von Valladolid Juan Caetan Portugal, zum Bischof von Guadalajara Michel Gordoa, zum Bischof von Chiapa den Pater Luiz Garcia, endlich zum Bischof von Nueva-Leon den Pater Jose de Jesus Belaumaran. — Der Vicomte v. St. Priest, Grande von Spanien, hat vom Könige den Titel eines Herzogs von Almazan, eine Pension von 30,000 Fr. und eine Commanderie von 15,000 Fr. erhalten; bei Hofe erscheint er in der Uniform eines Johanniterritters.

England.

London, vom 23. October. — Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern von Brighton in einem offenen Wagen eine Ausfahrt nach dem nahe belegenen Orte Lewes gemacht, wo die Einwohner zum festlichen Empfange der hohen Gäste große Vorbereitungen getroffen hatten. Die Luft in Brighton soll dem Könige so außerordentlich gut bekommen, daß die Einwohner sich schmeicheln, Se. Majestät werde vorzüglich bei ihnen ihren Aufenthalt nehmen.

Man versichert, daß drr König am 2ten k. M. das neue Parlament in Person eröffnen werde. Gegen Montag haben der Herzog von Wellington und Herr Peel die Mitglieder des Ministeriums zu einer Mahlzeit eingeladen, wo die Thronrede mitgetheilt werden wird.

In der City ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Minister beschlossen haben, dem Parlament bedeutende Einschränkungen in den Staatsausgaben vorzulegen; man giebt diese auf 5 Mill. Pfd. jährlich an; die Civilliste soll um 450,000 oder 500,000 Pfd. vermindert werden.

Am 21sten d. ist Karl X. nebst dem Herzoge von Bordeaux in Edinburg angelangt. Da ihre Ankunft unerwartet erfolgte, waren bei der Landung nur wenige Leute zugegen, die es sich indessen angelegen seyn ließen, die hohen Reisenden mit Beweisen von Achtung zu bewillkommnen. Karl X., der sich sehr wohl zu befinden schien, dankte mit Rührung und Freundlichkeit; er trug einen braunen, bis ans Kinn zugeknöpften Ueberrock und der Herzog von Bordeaux, der mit jugendlicher Lebhaftigkeit ans Ufer sprang, einen blauen Hessischen Mantel und eine Mütze; beide wurden bei ihrer Ankunft im Schlosse von mehreren Herren empfangen und bis in die inneren Gemächer begleitet.

Es scheint jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen zu seyn, daß der König zu Anfang des nächsten Sommers (1831) einen Besuch in Schottland abstatten werde, und man trifft bereits Anstalten, Se. Majestät würdig zu empfangen. Lord Willoughby hat Befehl nach Drummond-Castle in Perthshire geschickt, sogleich 150—200 Tartschen und so viele Ellen von dem wahren Tartan der Familie Gordon anfertigen zu lassen, als nöthig sind, um eben so viele Leute, als oben angegeben, darin zu kleiden. Der Herzog von Gordon hat befohlen, 200 Leute aus Pertshire und zwar lauter Macs, auszusuchen, welche die Tracht und die alten Waffen des Landes tragen und sich darin vor Sr. Majestät zeigen sollen. Die hohe stattliche Gestalt der Hochländer wird, wenn diese Leute in Reihe und Glied stehen werden, dem Anblick gewiß etwas sehr Imposantes geben.

Der Courier bringt folgende Proclamation des Herzogs von Northumberland: „Da, zufolge einer im 10ten Jahr der Regierung Sr. verewigten Majestät erlassenen Akte zur Unterdrückung gefährlicher Gesellschaften oder Versammlungen in Irland, dem Lord-Lieutenant oder anderen Oberbefehlshabern oder den Befehlshabern von Irland die Macht verliehen worden, vermittelst seiner oder ihrer Proclamationen oder Befehle eine jede Gesellschaft oder Versammlung oder Zusammenkunft von Personen in Irland, die er oder sie als gefährlich für die öffentliche Ruhe oder den Frieden oder für unverträglich mit der nöthigen Vollstreckung der Gesetze halten, so wie jede vertagte, erneuerte oder auf andere Weise fortgesetzte Zusammenkunft, sie möge stattfinden unter welchem Namen oder unter welchem Vorwande es auch sey, zu unterdrücken; und da es zu unserer Kenntniß gelangt ist, daß eine Gesellschaft oder Versammlung, oder Zusammenkunft von Personen in der Stadt Dublin unter dem Namen der Irländischen Gesellschaft für gesetzliche und rechtmäßige Abhülfe oder der Anti-Union-Gesellschaft sich gebildet hat oder noch gebildet werden soll; und da Wir das Vorhandenseyn der besagten Gesellschaft, Versammlung oder Zusammenkunft von Personen als dem öffentlichen Frieden gefährlich halten; so sind wir, der Lord General-Lieutenant und General-Gouverneur von Irland, entschlossen, selbige zu unterdrücken, und verbieten hierdurch die Zusammenkunft des besagten Vereins; und da wir fest entschlossen sind gegen alle dawider fehlenden Personen die Strenge des Gesetzes und die bestimmten Strafen in Ausübung zu bringen, so befehlen wir allen Sheriffs, Mayors, Friedensrichtern und allen andern betreffenden Magistratspersonen, Beamten und sonstigen Personen, bei Ausübung des Gesetzes Hülfe zu leisten, indem sie benannte Versammlungen verhindern, sie zerstreuen,

und diejenigen entdecken und verfolgen, die sich nach Erscheinung dieser Proclamation dawider vergehen sollten. Gegeben in Sr. Maj. Schloß zu Dublin, am 18ten October 1830."

Auf Sr. Gnaden Befehl. H. Hardinge.

Die Regierung hat den Entschluß gefaßt, so weit ihr die Verfassung und die Gesetze einzuschreiten erlauben, den antiunionistischen Bewegungen gleich beim ersten Beginnen Einhalt zu thun; und der Lord-Lieutenant hat kraft der, zum Zweck der Auflösung des katholischen Vereins gegebenen Akte die Versammlung verboten, welche Behufs der Bildung eines Vereins zur Bewirkung der Trennung der Union mit England zu Dublin hatte stattfinden sollen. O'Connell, welcher, wie früher gemeldet, an der Spitze der Bewegung steht, hat keinen Anstand genommen, der gesetzmäßigen Proklamation des Statthalters zu gehorchen, und die Versammlung hat nicht stattgehabt. Wer aber glauben möchte, daß hiermit die Sache abgethan wäre, der würde sich sehr irren; denn erstens beschränkt bis jetzt die Gewalt des Statthalters sich nur auf die Auflösung von politischen Vereinen; einzelne Versammlungen, und sollten dieselben auch jeden Tag und für denselben Gegenstand stattfinden, kann er nicht gesetzmäßig verhindern, und sollte zweitens das Parlament strengere Gesetze machen wollen, so müßten solche, um ihren unmittelbaren Zweck nicht zu verfehlen, von drückender Beschaffenheit seyn, man müßte nicht nur jede Art von öffentlicher Zusammenkunft, sondern selbst Privat-Gesellschaften von mehr als 10 bis 20 Personen untersagen und zugleich die Preßfreiheit so beschränken, daß von der beabsichtigten Trennung gar nicht mehr öffentlich die Rede seyn könnte; denn so lange das Gesetz noch irgend ein Mittel zur öffentlichen Mittheilung seiner Gesinnungen übrig läßt, wird O'Connell es auch benutzen, um Proselyten zu werben, und dies würde bei einer drückenderen Regierung ihm gewiß noch leichter fallen, als jetzt. Ja, wenn alle Mittel zur öffentlichen Mittheilung abgeschnitten wären, würde die Sache sich erst durch heimliche Gesellschaften gefährlich bewähren; besonders da, wie aus der Ankündigung vieler über den fraglichen Gegenstand zu haltenden Versammlungen zu schließen, der Plan schon in allen Gegenden des Landes bedeutende Anhänger gefunden hat. Hiervon ist die Regierung auch unstreitig unterrichtet und hat den erwähnten Schritt wohl nur deshalb gethan, um ihre Mißbilligung des Verfahrens der Demagogen an den Tag zu legen und den treu gesinnten Theil der Irländischen Nation ihres Beistandes zu versichern. Dieser ist auch, selbst unter den Katholiken, besonders unter den Vornehmeren, sehr groß; und alle Hoffnung, beide Inseln unter Einer Regierung vereint zu erhalten, beruht nicht auf strengeren Gesetzen, nicht auf der Stärke und Anhänglichkeit der Armee, sondern auf der Menge und dem Ansehen derjenigen Irländer, welche in der Union ihr Interesse finden, oder doch durch die Trennung Schlimmeres befürchten. Da man indessen noch nicht wissen kann, wie es eigentlich in diesem Punkte steht, so sieht man hier die Sache mit großer Besorgniß an. — Karl X. begiebt sich mit seiner Familie nach Edinburg, wo er den Holyrood Palast bewohnen wird, den ihm unsere Regierung schon ehemals als Grafen von Artois eingeräumt hatte. — Es sollen in der bevorstehenden Parlaments-Session eine Menge Privilegien für die Anlegung neuer Eisenbahnen in Antrag gebracht werden; aber es heißt, die Regierung werde sich den meisten Anträgen der Art entgegensetzen, um nicht ein übermäßiges Spekuliren dadurch zu ermuntern; auch glaubt man, daß man es bald so weit mit den Dampfwagen bringen werde, daß solche ohne Schwierigkeit auf gewöhnlichen Landstraßen gehen könnten.

Ein Leedser Blatt widerspricht einem von verschiedenen hiesigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte von Unruhen im Norden Englands, die ihrem Ausbruche nahe seyn sollen, giebt indessen zu, daß die Zahl der dort stehenden Truppen vermehrt wird.

Aller von der Obrigkeit getroffenen Maßregeln ungeachtet, dauern die Feuersbrünste in der Grafschaft Kent noch immer fort, und immer mehr bestätigt sich der Argwohn, daß sie planmäßig angelegt werden; die Nachforschungen nach den Thätern werden eifrig fortgesetzt.

In der Grafschaft Derby ist man einer ausgedehnten Verbindung von Verfertigern falscher 5 Pfundsnoten auf die Spur gekommen und hat bereits mehrere Mitglieder derselben verhaftet; die Noten waren ganz vorzüglich gut nachgemacht. Die Regierung hatte, was vielleicht zum erstenmal geschah, etwanigen Mitschuldigen, wenn sie Aufklärung über diese Verbindung geben würden, Verzeihung versprochen. Die Bank von England sowohl als die Königl. Münze sollen bei dieser Sache sehr interessirt seyn.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 25. October. — Durch einen heute erschienenen vom 23sten d. M. datirten Beschluß haben Se. Majestät der König, mit Bezug auf die Botschaft vom 20sten d. M. und damit sobald als möglich in die jetzt nur auf die nördlichen Provinzen sich beschränkende Verwaltung ein vereinfachteres und ökonomischeres System eingeführt werde, eine Staats-Commission ernannt, welche sich mit den Modificationen beschäftigen soll, die in allen Departements der allgemeinen Verwaltung, im Staatsrathe, in der Rechenkammer, im Münz-Collegium und in allen übrigen Verwaltungszweigen der nördlichen Provinzen rathsam seyn dürften, um die Ersparnisse und Vereinfachungen herbeizuführen, welche die Umstände, in denen sich das

Vaterland dermalen befindet, erheischen, und die mit der gehörigen Wahrnehmung des Staatsdienstes zu vereinigen sind. Zu Mitgliedern dieser Commission, bei welcher der Finanzminister den Vorsitz führen soll, sind die Herren van Alphen, Bakker, van Boelens, Byleveld, Donker Curtius, Ingenhouß, Luzac, van Reenen, Sandberg und Weerts ernannt. Die Resultate ihrer Untersuchungen soll diese Commission nicht auf einmal, sondern nach und nach, je nachdem sie erlangt werden, mit den passenden Gesetzesvorschlägen dem Könige einreichen.

Die erste Kammer der Generalstaaten hat sich gestern für die nördlichen Provinzen constituirt und bei dieser Gelegenheit nur der Holländischen Sprache sich bedient, abweichend vom Reglement, welches den Gebrauch beider Sprachen vorschreibt.

Die Staats-Courant meldet: „Den Berichten von der mobilen Armee in der Gegend von Antwerpen zufolge, finden dort noch tägliche Scharmützel statt. Unter Anderm ist am 21sten bei Waelhem das Feuer sehr heftig gewesen. Einige feindliche Soldaten hatten die Keckheit, die dreifarbige Fahne auf der Brücke aufzupflanzen; von diesen Meuterern ist einer gefallen. Unsere Geschütze, die Gefahr liefen, durch das starke Feuer, das auf sie gerichtet war, demontirt zu werden, sind von einigen Tapfern zurückgeholt und sodann hinter einem aufgeworfenen Querwalle aufgestellt worden. Auf diesem Posten ward an jenem Tage ein Artillerist getödtet; ein Feldwebel und 4 Gemeine von der Artillerie, so wie 10 Füsiliere, wurden verwundet. Der Hauptmann Ditt, dem eine Kugel durch den Czako ging, hat sich bei dieser Gelegenheit besonders ausgezeichnet. Der Feind ließ eine Fahne an der Brücke zurück, die durch einen guten Schwimmer, Namens Bajink, weggeholt wurde. Uebrigens ist auch bei einem der letzten Gefechte der Lieutenant Stam, Adjutant des General-Majors Favauge, schwer verwundet worden.“

Die katholische Geistlichkeit von Eindhoven und Breda in Nord-Brabant wendet, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, alles Mögliche an, um ihre Pfarrkinder vor dem Geiste des Aufruhrs zu warnen, der in Belgien ausgebrochen ist.

Ein Königl. Beschluß entläßt alle hier befindlichen belgischen Beamten ihrer Posten und Stellen. Viele derselben haben sich bereits nach ihrer Heimath begeben.

Antwerpen, vom 24. October. — Dem Commandanten der hiesigen Festung ist von dem Oberbefehlshaber des vierten großen Militair-Kommandos die Ordre zugegangen, den verschiedenen Behörden Kenntniß davon zu geben, daß von heute ab keine Diligencen und andere öffentliche Wagen mehr nach Brüssel, Mecheln, Löwen, Lier und Gent abgehen können, und daß alle Verbindung mit jenen Orten eingestellt werden soll, so daß der Eingang in Antwerpen Jedem untersagt seyn soll, der nicht entweder zu der Stadt gehört oder deutlich sich ausweisen kann, in welchen Angelegenheiten er nach Holland reisen will.

Die hiesige Zeitung giebt über die Entlassung des Ministerraths, welcher dem Prinzen von Oranien zur Seite gestanden, folgenden Aufschluß: „Gleich beim Beginne der wichtigen Sendung des Prinzen hatten Staatsmänner geglaubt, daß er lediglich mit Räthen umgeben seyn mußte, die er selbst gewählt hätte, und die, alle Verantwortlichkeit seiner Verfügungen übernehmend, diesen die Popularität ihres Namens aufdrückten. Dieselben Staatsmänner hätten gewünscht, daß diese Räthe frei von jedem andern von der Regierung abhängigen Amte gewesen. Nichtsdestoweniger wollte der König, daß Sr. K. H. drei Minister Sr. Majestät provisorisch zur Seite ständen: die Herrn Herzog von Ursel, van Gobbelschroy und de la Coste, und diese glaubten nicht, dies bei so schwierigen Verhältnissen verweigern zu können. Nachdem der Lauf der Ereignisse nun eine offenbare Unvereinbarkeit begründet hat zwischen der Eigenschaft der Minister des Königs und jener der Mitglieder der obern Verwaltung Belgiens, haben diese drei Minister Se. K. H. um die Erlaubniß gebeten, sich zurückzuziehen; diese ist ihnen bewilligt worden, und man glaubt, daß sie ins Privatleben zurücktreten.“

Heute hörte man hier drei Stunden lang den Kanonen-Donner; das Feuer war nur eine Viertelmeile von der Stadt entfernt. Später sind einige Verwundete hereingebracht worden. Im Innern der Stadt ist es ruhig; starke Bürger-Patrouillen durchziehen die Straßen.

Die von der Militairmacht genommenen Maßregeln lassen keinen Zweifel darüber, daß man Willens sey, die Stadt auf das Aeußerste zu vertheidigen. Man versichert, daß General Chassé erklärt habe, er werde, wenn man ihn auf das Aeußerste bringen sollte, auch die Stadt selbst nicht schonen. Die Insurgenten haben Antwerpen umzogen, und zwei Stunden jenseits der Stadt, bei Wynigem, schlägt man sich bereits. Es heißt sogar, daß ein Insurgenten-Haufe sich bis nach Baarle, vier Stunden von Breda, gewagt habe.

Das hiesige Journal du Commerce berichtet, es sey bei einigen der ersten Kaufleute Antwerpens die Idee entstanden, Antwerpen, unabhängig von Belgien, zu einer freien Stadt zu erklären. Es wird daran erinnert, daß Antwerpen früher zur Hanse gehört habe und damals ebenfalls eine der blühendsten Handelsstädte der Welt gewesen sey.

Beilage

Beilage zu No. 258 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 3. November 1830.

Niederlande.

Amsterdam, vom 24. October. — Die gegenwärtige Krise in den Holländisch-Belgischen Angelegenheiten dürfte wohl eine Rechtfertigung für uns in den Augen Europas werden. Man wird uns einerseits nicht mehr vorwerfen können, phlegmatisch und gleichgültig gegen die Fortschritte der Zeit zu seyn, denn kaum kann wohl eine in ihren physischen Mitteln nur beschränkte Nation kräftiger sich erheben, als die unsrige es gethan, bei dem Rufe, daß Fürst und Vaterland in Gefahr seyen; andererseits wird aber auch der alte Republikanismus, den man hin und wieder noch bei uns sucht, schon durch die einzige Thatsache widerlegt, daß, ein paar mißglückte Versuche abgerechnet, welche Belgische Soldaten gemacht haben, um auch in einigen Nord-Niederländischen Städten den Geist der Unruhe zu erwecken, unsere sämmtlichen Provinzen die ruhige würdige Haltung, die ihrem Könige gegenüber unter so schwierigen Umständen sich ziemte, nicht einen Augenblick verloren haben. Amsterdam mit seinen 200,000 Einwohnern darf sich rühmen, daß es sich von dem ansteckenden Uebel, welches einen Theil Europas in der letzten Zeit befallen hat, ganz frei zu erhalten wußte. Mit Vertrauen sieht es der Zukunft und nicht ohne Grund auch einer bessern Zeit entgegen. Die administrative Trennung Hollands von Belgien konnte für uns, die wir die Quelle unseres Reichthums, den Handel, in der Vereinigung der beiden Theile des Königreichs zum Theil versiegen sahen, nie als eine Calamität erscheinen. Man beginnt deshalb auch hier schon wieder, an einen Welthandel zu denken, der uns lange Zeit, der Rücksichten wegen, die unsere Regierung auf die Fabriken in Gent, Brüssel und Lüttich nehmen mußte, entrissen worden war. Der Handel von Antwerpen ist freilich zu beklagen, um so mehr, als diese Stadt am längsten noch den Maschinationen der Belgischen Anführer zu widerstehen wußte, allein Antwerpens Verfall wird nicht das einzige Unglück, nicht das beklagenswertheste Resultat seyn, das die Belgier, sobald sie erst zur Besinnung gekommen seyn werden, ihrem jetzigen Treiben sich vorwerfen werden. Bereits haben auch mehrere Genter, da ihnen der Weg dazu in ihrer Vaterstadt versperrt ist, indem dort, wie in Brüssel, de Potter und seine Genossen nicht dulden, daß eine Stimme sich gegen sie erhebe, und da alle öffentlichen Blätter nur den Wortführern der Revolution zugänglich sind, in einigen im Haag und hier erscheinenden Zeitungen gegen das Verfahren ihren jetzigen Machthaber protestirt. Dem Bürgermeister van Crombrugghe wird besonders ein zweideutiges Benehmen vorgeworfen; er soll es gewesen seyn, der die loyal gesinnte Communalgarde von Gent unthätig machte, der den Pöbel in seinem unsinnigen Treiben begünstigte, der das treu gebliebene Militair bewog, sich in der feuchten mit Lebensmitteln nicht versehenen Citadelle einzuschließen, und der endlich, obwohl, dem Scheine nach, jedes Einrücken einer bewaffneten Macht von der Stadt abwehrend, unter der Hand den Französischen Parteigänger v. Pontécoulant bewog, mit seiner Französisch-Belgischen Legion von der Stadt Besitz zu nehmen und hier die so lange zurückgewiesene Brabanter Fahne aufzupflanzen. Solcher Männer, wie Crombrugghe, der als Mitglied der zweiten Kammer der Generalstaaten vor seiner Abreise aus dem Haag die allerloyalste Gesinnung zeigte, und solcher Mittel bediente sich der selbst in Frankreich vorbereitete Brüsseler Aufstand, um auch die übrigen Provinzen in sein Treiben hineinzuziehen. Wer den Charakter der mehr durch ihre vielfältigen Rebellionen, als durch irgend ein selbstständiges nationales Auftreten in der Weltgeschichte bekannten Bewohner der Belgischen Provinzen kennt, muß auch leicht begreifen, daß Mittel, wie sie dazu, und namentlich in den unzähligen Partei-Blättern, in Bewegung gesetzt wurden, ihre Wirkung nicht verfehlen konnten und einen beklagenswerthen Zustand, wie den jetzigen, herbeiführen mußten. Darf man nun auf ähnliche Erfolge auch von den Raisonnements schließen, die sich gegenwärtig in jenen Blättern befinden, so ist von dem bevorstehenden National-Congresse noch viel Ueblere zu erwarten. Die wüthendsten Revolutionaire werden überall in den Klubs, die sich nun auch in Lüttich, Namür, Mons, Brügge, kurz in allen Provinzial-Hauptstädten, ja sogar auch in Orten, wie Verviers, nach dem Muster des Brüsseler gebildet haben, als die besten Deputirten empfohlen, und an alle Straßen-Ecken läßt ein solcher Congreß-Candidat sein politisches Glaubensbekenntniß ankleben, um, je verhöhnender es gegen Sitte und Gesetz ist, auch um so mehr bei dem großen Wähler-Haufen sich beliebt zu machen. Daß dessenungeachtet aber dieser National-Congreß aus den heterogensten Bestandtheilen zusammengesetzt seyn werde, läßt sich schon jetzt voraussehen, denn so wie die uns näher gelegenen Provinzen sich augenscheinlich mehr zum gesetzmäßigen Regentenhause hinneigen, so zieht es die großen ihrer Gesinnung und ihrer Sprache nach Französischen Städte des Südens mehr zu Frankreich hin, und nur die Mitte, von der Süd-Brabant und Brüssel der Centralpunkt ist, hält an einer strengen Belgischen Unabhängigkeit fest. Inzwischen ist auch anzunehmen, daß die Mitglieder des Congresses am Ende nicht sowohl durch ihre Committenten, als durch den Drang der Ereignisse, sich werden leiten lassen. Die Furcht, entweder vor auswärtiger Intervention oder vor inneren Unruhen, kann

hier Vieles bewirken. Schon jetzt bringen die Verwüstungen im Hennegau, die Gräuel-Scenen in Brügge und andern Orten die minder Leidenschaftlichen etwas mehr zur Besinnung, und man fängt an, an die Nothwendigkeit einer stabilen Ordnung der Dinge zu denken. Die Verhaftung des Spaniers van Halen und die Entlassung des Französischen Parteigängers Parent zeigen einestheils, daß man gegen die Abentheurer aller Länder, die in einer Revolution ihr Glück zu machen hoffen, mißtrauisch zu werden anfängt, und anderntheils, daß die Helden der Revolution selbst durch ihre Popularität gegen die Vernichtungswuth des Pöbels nicht geschützt sind und daher auf ihrer Huth seyn müssen. Heißt es doch sogar, daß de Potter, Vandeweyer und Rogier, aller Versicherungen ihres Republikanismus ungeachtet, dem Volke von Brüssel verdächtig zu werden anfangen. Die letztgenannte Stadt soll überhaupt jetzt ganz das Ansehen von Paris im Jahre 1793 haben. Auf den Straßen erblickt man keinen einzigen ordentlichen Bürger, sondern nur ein unstätes Gesindel, das in blaue Kittel gekleidet und mit Pistolen bewaffnet ist und in allen Kaffeehäusern die wüthendsten Declamationen hören läßt. Wie dort der Stand der Dinge endigen wird, ist noch immer nicht vorauszusehen; wir hier, auf unsere gute in den Augen von ganz Europa gerechtfertigte Sache uns verlassend, sehen vertrauensvoll den kommenden Ereignissen entgegen.

Brüssel, vom 24. October. — Hier haben ebenfalls mehrere Verhaftungen von Individuen stattgefunden, die man angeblich im Verdacht hatte, das Volk zur Plünderung aufgefordert zu haben.

Unsere Blätter enthalten eine Sieges-Nachricht über die andere, die jedoch schon ihrer bloßen Fassung nach mindestens als übertrieben, wenn nicht, wie in der Regel die meisten Berichte in unseren Zeitungen, als erlogen erscheint. So ist es namentlich der (auch in der Staats-Courant erwähnte) Versuch, auf der Brücke von Waelhem eine dreifarbige Fahne aufzupflanzen, was zu den pomphaftesten Schilderungen Anlaß giebt. Man beschwert sich dabei über die Langsamkeit des General Mellinet, die Freiwilligen mit einem Geschütz zu unterstützen, und findet sodann die Bravour um so größer, daß 300 Belgier mehr als 2000 Holländer aus ihrer Stellung zu vertreiben im Stande gewesen.

Der Generalstab des 3ten Kürassier-Regiments ist hier eingerückt, um sich der provisorischen Regierung zu unterwerfen. Das Regiment selbst hält vor dem Laekener Thore.

Herr Juan van Halen wird sehr ernstlich verhört; man versichert, das provisorische Gouvernement sey gesonnen, dieser Angelegenheit die größte Oeffentlichkeit zu geben. Man hat hier verschiedene Individuen verhaftet, die im Verdachte stehen, das Volk zur Plünderung aufgefordert zu haben.

Die Ansichten der belgischen Blätter über das zukünftige Gouvernement Belgiens sind ungefähr folgendermaßen getheilt. Für eine Republik hat sich kein Journal offen erklärt. Der Catholique und der Courier de la Sambre scheinen dazu hinzuneigen. Für die konstitutionelle Monarchie haben sich alle anderen Blätter mit einigen Nuancen ausgesprochen. Was die Wahl des Monarchen betrifft, so verlangen der Politique und Courrier des Pays-Bas, daß man sich unbedingt dem Ausspruch des Nationalkongresses unterwerfe, ohne den Prinzen von Oranien auszuschließen. Zu Gunsten des genannten Prinzen sprechen sich aus: der Courrier de la Meuse, Observateur du Hainaut, das Journal d'Anvers, Journal de Gand, der Vrai Patriote de Bruxelles und das Journal de Luxembourg. Der Belge, Catholique, Courrier de la Sambre und die Emancipation erklären sich gegen den Prinzen von Oranien, ohne zu sagen, was sie wollen.

Der Courrier de la Meuse enthält einen langen Artikel, worin er die Nachtheile schildert, welche für Belgien aus einer Verbindung mit Frankreich in jeder Hinsicht hervorgehen würden.

Mecheln, vom 20. October. — Gleich nach dem Abmarsche der holländ. Truppen haben sich hier gräuliche Vorfälle ereignet. Der Pöbel strömte nämlich nach den Häusern der Deputirten v. Velsen, des Bürgermeisters Olivier, des Steuer-Controlleurs Poppée und des Steuer-Einnehmers de Bie. Nachdem dort Alles ausgeraubt und zerschlagen worden war, begab sich der wüthende Haufe nach dem Hause des Herrn Arjau, dessen Gattin einer Erziehungs-Anstalt für Mädchen vorsteht. Die Meuterer waren schon in das Haus gedrungen, als sie alle junge Mädchen weinend auf den Knieen liegend erblickten, die ihnen auf diese Weise den Weg versperrten. Durch diesen Anblick wurde die blinde Wuth der Menge besänftigt; mehrere in Lumpen gehüllte Männer wurden selbst so erweicht, daß sie die jungen Mädchen zu beruhigen suchten, und sich darauf mit ihren Gefährten zurückzogen. Gestern früh herrschte hier die vollkommenste Ruhe, als plötzlich um Mittag der Generalmarsch geschlagen und alle Glocken geläutet wurden. Es hieß nämlich allgemein, daß die Truppen wieder im Anmarsch auf unsre Stadt seyen. Sogleich bereiteten sich die Einwohner zu dem hartnäckigsten Widerstande vor: furchtbare Barrikaden erhoben sich in einem Augenblicke in allen Straßen; Männer, Weiber und Kinder, Alles arbeitete auf das Thätigste daran. Unsre Freiwilligen zogen dem Feinde entgegen, und es kam zu einem Gefechte, nach welchem derselbe gezwungen ward, sich zurückzuziehen. Inzwischen fährt man noch immer mit der Befestigung der Stadt fort, die nicht wieder zu erkennen ist, denn alle Straßen sind entpflastert. So eben erfährt man, daß sich die Truppen heute Morgen von Waelhem zurückgezogen haben.

Lüttich, vom 18. October. — Der Courrier de la Meuse nimmt sich jetzt ausdrücklich des Prinzen von Oranien, zu unserm künftigen Regenten an, doch soll er auch nach diesem Blatte erst zum bloßen Bürger herabsinken und durch die Furcae Caudinae einer demokratischen Erwählung — die ja auch fehlschlagen kann — gehen!

Italien.

Rom, vom 16ten October. — Am 11ten d. M. Morgens begab sich der Papst nach der St. Pauls-Kirche vor dem Thore, welche vor mehreren Jahren bis auf die Grundmauern ein Raub der Flammen wurde und jetzt in ihrer alten Gestalt wieder aufgebaut wird, um diesen Bau in Augenschein zu nehmen. Das heutige Diario di Roma enthält über die Fortschritte desselben nachstehende Angaben: „Der Bogen der Placidia, den man den Schlüssel zu diesem ungeheuren Gebäude nennen kann, ist ganz neu aufgeführt und beendigt; er wird von zwei kolossalen Granitsäulen unterstützt, deren Basen und Kapitäle aus Karrarischem Marmor aufs zierlichste ausgearbeitet sind. Von den vierzig Säulen, welche das große Mittelschiff der Kirche schmücken sollen, sind bereits 27 Attische Basen und 10 Korinthische Kapitäle, sämmtlich von Karrarischem Marmor, fertig. 26 andere Kapitäle erhalten eben die letzte Hand der Künstler. Zwölf Säulenschafte, jeder aus einem Stück Granit vom Simplon bestehend, sind schon in der Kirche und werden polirt, acht andere werden noch vor Ende des Jahres auf der Tiber erwartet. Inzwischen wird unausgesetzt das Holzwerk des ungeheuren Dachstuhls bearbeitet und alles Material für die Mauern, für die Pflasterung und innere Ausschmückung der Kirche in Bereitschaft gesetzt, während für die 40 Säulen des Mittelschiffs, so wie für die Mauer, die über ihm aufgeführt werden soll, Gerüste gebaut werden."

Türkei.

Triest, vom 16. October. — Briefe aus Alexandrien vom 10. Septbr. berichten, daß daselbst in großer Eile eine Expedition von 8 bis 10,000 Mann nach Candien eingeschifft wurde, um diese Insel, zu deren Seraskier Halil Pascha seit gänzlicher Beilegung aller Mißverständnisse zwischen ihm und der Pforte ernannt worden ist, der Türkischen Herrschaft wieder völlig zu unterwerfen.

Miscellen.

Der Schauspieler Jerrmann, der Erfinder des Kunststückes, in einer und derselben Person an dem nämlichen Abend den Franz und Karl Moor zugleich darzustellen, ist jetzt beim Aachner Theater engagirt. Dortige Kunstfreunde fordern die Direktion auf, auch auf ihrer Bühne Herrn Jerrmann in seiner Doppelrolle auftreten zu lassen.

Das größte Prachtwerk über Mexiko ist jetzt auf Kosten des Lord Kingsborough erschienen. Es besteht aus fünf großen Foliobänden, und jedes Exemplar kostet gegen 500 Pfd. Sterl. Jüngst wurde eines der Londoner Akademie der Wissenschaften überreicht.

Breslau, den 2. November. — In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche und 22 weibliche, überhaupt 47 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 9, Alterschwäche 3, Krämpfen 3, Schlagfluß 2, nervösen Fieber 2, Lungen- und Brustleiden 7.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 5, von 1 — 5 J. 7, von 5 — 10 J. 3, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 2, von 30 — 40 J. 6, von 40 — 50 J. 7, von 50 — 60 J. 7, von 60 — 70 J. 5, von 70 — 80 J. 4.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2692 Schfl. Weizen, 1918 Schfl. Roggen, 1217 Schfl. Gerste und 1691 Schfl. Hafer.

An Diebstählen ereignen sich seit geraumer Zeit nur solche, die durch nachlässiges Offenlassen der Stuben- und Küchen-Thüren leicht gemacht werden, und die mit einiger Aufmerksamkeit der Besitzer vermieden werden könnten. Es ist auffallend, wie gering die Zahl der Diebstähle verhältnißmäßig in denjenigen Städten ist, in welchen es Brauch ist, die Hausthüren auch während der Tageszeit verschlossen zu halten. Selbst hier wird der kleinste Theil der vorkommenden Diebstähle in der Nacht, wo die Hausthüren verschlossen sind, verübt; der größere Theil wird am Tage ausgeführt, wo Niemand davon Kenntniß zu nehmen pflegt, wer im Hause ein- und ausgeht.

Als wahrscheinlich entwendet wurden in Beschlag genommen; 6 Pfd. Indigo und 18½ Ellen Kattun. Gefunden wurden am 23sten v. M. auf den Feldern von Neudorff: 8 Pack baumwollenes Garn; am nämlichen Tage in der Nadlergasse: ein französ. Schlüssel; am 24sten auf dem Ringe: ein dergleichen Schlüssel; und an demselben Tage auf der Mathias Straße: eine Krieges-Denkmünze. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Im vorigen Monat sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angkommen: 108 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 114 Schiffe mit Brennholz, 66 Gänge Bauholz.

In dem nämlichen Zeitraum sind vor 9 hiesigen Bürgerhäusern die Bürgersteige mit Granitplatten belegt worden. Bei mehreren derselben ist es auf eigenen rühmlichen Antrieb der Eigenthümer geschehen. Dieselbe Verbesserung der Bürgersteige ist auch vor dem reformirten Kirchen-Gebäude auf der Carlsstraße und vor dem Königl. Inquisitoriats-Gebäude auf der Schweidnitzer Straße bewerkstelligt worden. Vierzehn Häuser haben einen neuen Abputz erhalten.

* Die Otto'schen Panoramen.

Wie oft auch schon dem schaulustigen Publikum unserer Hauptstadt panoramische Ansichten von berühmten

Städten und Landschaften dargeboten worden sind, so dürften doch die, welche Hr. Opticus und Mechanicus Otto aus Berlin seit Kurzem unter Gasbeleuchtung hier aufgestellt hat, nicht blos wegen der optischen Illusion, in die sie den Beschauenden versetzen, sondern auch wegen ihres Kunstwerthes (sie sind sämmtlich von Gropius gemalt) eine besondere Beachtung verdienen. Es sind im Ganzen 12 verschiedene landschaftliche und städtische Ansichten, die uns theils gefeierte und reizende Gegenden Deutschlands, theils weltberühmte Hauptstädte Europa's, auf eine lebendige, Geist und Sinn ansprechende Weise vergegenwärtigen, und die uns aus dem trüben Novemberhimmel Breslau's hinweg, in eine freundlichere Umgebung und in eine heitere Jahrszeit versetzen. Den Anfang macht eine Ansicht der Dresdener Elbbrücke und der ganzen Altstadt von Dresden, der Brühlschen Terrasse, der Kuppel der Frauenkirche, des Kreuz- und Schloßthurmes, und der katholischen Kirche, neben welcher vorbei, in tieferer Ferne, das Auge die Höhen erblickt, welche sich am Strom nach Meißen hinziehen. Dann folgt das freundlich am Ufer des Elbstroms liegende, an malerische Höhen sich lehnende Lustschloß Pillnitz; ferner Tharand mit seiner alterthümlichen Ruine; ein Theil des Plauenschen Grundes; zunächst dann die herrliche Aussicht von der sogenannten Bastei nach den merkwürdigen Berg- und Felsen-Formationen der sächsischen Schweiz. Die sechste Ansicht zeigt uns Meißen mit seiner Bogenbrücke über die Elbe, mit dem stattlichen, hoch über die Stadt erhöhten Schlosse und dem gothischen Thurme des Doms. Daran schließt sich eine Ansicht des anmuthigen Thales von Töplitz: im Vorgrund der große Park, dahinter die Stadt mit ihren zierlichen Gebäuden und Thürmen, darüber hinaus der Schloßberg mit seiner sagenberühmten Burgtrümmer, im Hintergrund der Rollendorfer, Geiers- und Kreuzberg, an deren Fuße die Doppelthürme von Mariaschein dem Auge sichtbar werden. Achtens: der berühmte Garten zu Wilhelmshöhe bei Kassel, mit der gewaltig hochaufsteigenden und in einem weißen Staubregen herabfallenden Wassersäule, hinter welcher das alte Riesenschloß aus Gebüschen hervorblickt. Neuntens: Madrid, das sich auf einem grünen Höhenzuge mit seinen zahlreichen Kirchen, Klöstern, Thürmen und Kuppeln, und mit den gewaltigen Gebäuden von Buon-Retiro und Segovia majestätisch dahinstreckt. Am imposantesten ist die zehnte Ansicht, die von Stockholm. Zwischen zwei gewaltigen Bergfelsen hindurch schweift das Auge über den Wasserspiegel des Hafens nach der alten Hauptstadt hin, die mit ihren alternden Gebäuden, ihrem ungeheuern Schlosse und ihren schlank aufsteigenden Kirchthürmen sich aus den Meeresfluthen zu erheben scheint. Elftens: St. Petersburg von der Newa-Seite; im Vorgrund die unendlich lange Brücke, drüben längs des Stromes das kaiserl. Schloß, Admiralität, Eremitage und der prachtvolle Bau der Isaakskirche. Zuletzt endlich Moskau. Aus dem Hofe des kaiserl. Palastes, dessen stolze Kuppelthürme links hervortreten, dehnt sich rechts die Aussicht über den Strom, über das ganze, endlose Häusermeer der uralten Hauptstadt und über die zahllosen Spitzen ihrer Thürme in eine unabsehbare Ferne hin.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 26sten d. M. zu Polnisch-Cravarn vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns die Ehre, allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Chorulla bei Krappitz den 31. October 1830.

Hyacinth Ernst Graf von Strachwitz.
Maria Gräfin von Strachwitz geborne von Schimonsky.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag nach 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau geborne von Wallhoffen aus dem Zembowitzer Hause, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Schloß Tworog den 27. October 1830.

Der Geheime Rath von Bally.

Todes-Anzeigen.

Das am 29sten d. zu Brieg erfolgte Ableben meiner Mutter, der verwittweten Frau Major v. Gröling, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Rudziniez den 30. October 1830.

v. Gröling.

Den am 26sten d. M. an Leberkrankheit erfolgte Tod unsers hochverehrten Brigadier-Obrist Baron v. Flörken, des Ordens Pour le merite und des St. Johanniter-Ordens Ritter, beehren sich seinen Freunden und Bekannten mit Betrübniß ergebenst anzuzeigen. Breslau den 31. October 1830.

Das Corps Offiziere der 6ten Gensd'armerie-Brigade.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 3ten, zum erstenmal: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Original-Zauberspiel in 2 Akten von Ferd. Raimond. Musik von Wenzel Müller. Sämmtliche Decorationen sind neu vom Theatermaler Herrn Weyhwach. Bestellungen zu geschlossenen Logen zu den ersten drei Vorstellungen nimmt der Kastellan Herr Wißmann, wie auch zu Sperrsitzen Herr Kaufmann Hertel, dem Theater gegenüber, gegen gleich baare Bezahlung, an.

Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende nach 8 Uhr.

Edictal - Citation.

Auf den Antrag der hiesigen Regierung wird der ausgetretene Kantonist, Böttchergeselle Anton Preuß aus Köben, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1794 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr in die Königl. Preuß. Lande binnen 3 Monaten hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung hierüber ist ein Termin auf den 1sten December c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Gilgenheimb im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, worin sich derselbe zu melden hat. Im Unterlassungs-Falle wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, so wie auch des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden. Breslau, den 12ten August 1830.

Königliches Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht, werden der am 12. Juny 1795 geborne Carl Gottlob Pietsch, ein Sohn des inzwischen verstorbenen Leinwandreißer Georg Gottlob Pietsch, welcher erstere im Jahre 1813 bei der 3ten Volontair-Jäger-Compagnie des Garde-Regiments zu Fuß eintrat, aber unterm 10ten April 1813 wegen Kränklichkeit und Schwäche entlassen wurde und sich nach seiner Wiederherstellung ohngefähr im May desselben Jahres heimlich entfernte, ohne daß seit dem eine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte eingegangen ist, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich vor, oder spätestens in dem auf den 20sten April 1831 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig, in unserm Partheien-Zimmer No. 1. angesetzten Termine entweder in Person, oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten oder wenigstens schriftlich zu melden und von seinem oder ihrem Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben. Beim Ausbleiben aber wird der Carl Gottlob Pietsch für todt erklärt, und sein im waisenamtlichen Deposito befindliches Vermögen von 494 Rthlr. 7 Sgr. 3½ Pf. den Erben, welche sich bereits gemeldet haben, nämlich: a) seiner Mutter Helene Friederike Pietsch, geborne Hampel, und seinen vier Geschwistern; b) Henriette Wilhelmine Emilie, c) Wilhelm August, d) Johanne Gottlieb Amalie und e) Rosalie, Geschwister Pietsch, mit Ausschluß der Unbekannten, nach Berichtigung ihrer Erbeslegitimation zugesprochen und ausgeantwortet werden. Breslau den 6ten Juny 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal - Citation.

Das dem Hutmacher Sebastian gehörige, unter No. 26 vormaliger Prälatur Archidiakonats-Gerichts-Amts-Jurisdiction gelegene Haus (No. 11 der Kloster-Straße vor dem Ohlauer Thore,) ist zum öffentlichen nothwendigen Verkauf gestellt worden, die nachstehend genannten Hypotheken-Gläubiger, deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, nämlich:

I. 1) Die Friederike Wilhelmine, 2) der Heinrich August, 3) die Johanna Dorothea, 4) der Johann Friedrich, 5) der Carl Ludwig, sämmtlich Geschwister Wagner, zuletzt in Alt-Scheitnig wohnhaft, für welche auf dem subhastirten Grundstück eine Hypotheken-Antheils-Forderung von 330 Rthlr. haftet;

II. 6) der Johann Christian, 7) der Johann Carl, Geschwister Großer, zuletzt wohnhaft in Alt-Scheitnig, für welche gemeinschaftlich mit ihren übrigen Geschwistern eine Hypotheken-Antheils-Forderung von 160 Rthlr. eingetragen ist;

III. 8) die Mathilde Adelheide, 9) die Pauline Ulrike, 10) die Clementine Albertine, 11) die Henriette Natalie, sämmtlich Geschwister Förster, zuletzt wohnhaft in Krampitz, für welche gemeinschaftlich mit der Schwester Bertha, eine Hypotheken-Antheils-Forderung von 570 Rthlr. eingetragen ist;

IV. 12) der Carl Friedrich Heinze, zuletzt in Sandberg wohnhaft, jetzt dessen Erben, für welche gemeinschaftlich mit den übrigen Geschwistern Heinzel, eine Hypotheken-Antheils-Forderung von 40 Rthlr. eingetragen ist;

V. 13) der Friedrich Gottlob, 14) die Caroline, 15) die Juliane, 16) die Henriette, 17) der Ernst, 18) die Albertine, sämmtlich Geschwister Zenker, zuletzt in Ransern wohnhaft, für welche gemeinschaftlich mit der Schwester Wilhelmine, eine Hypotheken-Antheils-Forderung von 30 Rthlr. eingetragen ist;

VI. 19) der Johann Gottlieb Scholz, zuletzt wohnhaft zu Lehmgruben, für welchen in Gemeinschaft

mit seiner Schwester Eva Rosina, eine Hypothekenforderung von 655 Rthlr. eingetragen ist;

VII. 20) die Maria Elisabeth Vetter, zuletzt wohnhaft in Krampitz, für welche eine Antheils-Forderung von 50 Rthlr. eingetragen ist;

werden zur Abgabe ihrer Erklärung über den Zuschlag auf den 1sten Februar 1831 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Blumenthal, unter der Warnung hiermit öffentlich vorgeladen, daß im Fall des Ausbleibens, für das am 1sten September 1829 abgegebene Meistgebot nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wenn auch leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zweck der Vorlegung der Hypotheken-Instrumente bedarf, verfügt werden soll.

Breslau den 14ten September 1830.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung Bauholz-Versteigerung betreffend.

Benennung der Unterforste in welchen die Bauholz-Versteigerung erfolgen soll.	Die zur Bauholz-Versteigerung bestimmten Termine.			Ort der Zusammenkunft der Käufer	Tages-Zeit.
	October.	November.	December.		
Grüntanne	1. 25.	12. 30.	13 29	Peisterwitz	9 Uhr Morgens.
Rodeland	4.	2.	3.	Garsuche	
Smortawe	6.	5.	6	Smortawe	
Döbern	8.	9.	8	Döbern	
Minken	12.	19.	11.	Corsawe	
Steindorf	15.	15.	6.	Steindorff	
Bischwitz	15.	15.	16.	Bischwitz	
Kanigure und Ohlau	18.	27.	20.	Kanigure.	2 Uhr Nachmit.
Limburg	19. 29	17. 25.	18. 30	Lindener Fähre.	9 Uhr Morgens
Scheidelwitz	22.	22.	24.	Ebendaselbst.	

Die vorstehende Nachweisung enthält die Bezeichnung der für die Bauholzversteigerung in den verschiedenen Unterforsten der Oberförsterei Peisterwitz im Laufe der Monate October, November und December festgesetzten Termine, so wie des Ortes und der Tageszeit der Versammlung der Bauholzbedürftigen. Die Anzahl und die Qualität der in jedem Termine zur Versteigerung kommenden Bauhölzer, werden vorzüglich nach dem Bedürfniß der erschienenen Kauflustigen ermessen werden. Ein Drittheil des Kaufpreises muß sofort im Termine, der Rest aber vor der Abfuhr des Holzes entrichtet werden, welche letztere übrigens bei sofortiger Bezahlung auch am Terminstage statt finden kann. Dies zur Nachricht für das betheiligte Publicum.

Peisterwitz den 12ten September 1830.

Der Königliche Oberförster. Krause.

Bekanntmachung.

Die den Brendelschen Eheleuten gehörige Gast-, Schank- und Feldwirthschaft No. 9. zu Frobelwitz, soll im Wege der Execution auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 27sten November d. J. früh 10 Uhr vor dem Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor Herrn Fischer in dem Gute selbst angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Neumarkt den 29sten October 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Es sollen am 4ten November Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse Nro. 19. auf der Junkern-Straße die zu verschiedenen Verlassenschafts-Massen gehörigen Effekten, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und verschiedenem Hausgeräthe, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 29sten October 1830.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Morgen Donnerstag als den 4ten früh um 11 Uhr werde ich vor dem Schweidnitzer Thor auf dem Tauenzin-Platz 2 braune starke gesunde Kutschen-Pferde und 1 halbgedeckten Wagen gegen baare Zahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Tuch-Appretur- und Decatir-Werkstätte, aus dem Hause Catharinen-Straße No. 16 ehemalige Tuchfabrik, in mein erkauftes Haus, Sandstraße No. 5 zur „goldenen Presse“ verlegt habe, und empfehle mich mit meiner neu eingerichteten Dampf-Decatir-Maschine, von der größten und besten Art, so auch alles was von Wolle ist zu appretiren und zu pressen, ich werde auch hier stets bemüht seyn, meine resp. Kunden auf das beste und prompteste zu bedienen.

D. Scholtz, Tuchscheer-Meister,
Sandstraße No. 5, zur „goldenen Presse.“

Künstliches.

Da seit dem Bestehen unsers Büreau's eine

National=, Kunst= und Industrie=Ausstellung

mit demselben verbunden ist, welche eine Sammlung schöner alter und neuer Oel-Gemälde, mathematischer, meteorologischer, musikalischer Instrumente und andere Kunstgegenstände, auch Fabrikate verschiedener Gattungen, so wie weibliche Handarbeiten aller Art enthält, so erlauben wir uns, ein hochverehrtes Publikum auch auf diesen Zweig unserer Geschäfts-Verwaltung neuerdings aufmerksam zu machen, und ihn einer geneigten Beachtung ganz ergebenst zu empfehlen.

Das diesem Zwecke gewidmete Local ist täglich von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr jedem Besuchenden unentgeldlich geöffnet und die Preise dieser mannigfaltigen Gegenstände, welche hier nicht alle namentlich aufgeführt werden können, sind möglichst billig gestellt, aber fest. Außerdem

können Bestellungen auf Musikalien,

von denen wir gleichfalls eine bedeutende Auswahl vorräthig haben, so wie auf

Bücher jedes Wissens, weiblicher Handarbeiten, neuer musikalischer und anderer Instrumente

gemacht werden, welche wir auf's beste und billigste schnell besorgen.

Zugleich ersuchen wir Künstler, Künstlerinnen so wie Fabrikanten und Handwerker jeder Art, um

fernere Einsendung ihrer Arbeiten zur Ausstellung und Verkauf

mit Notirung der billigsten Preise, wobei

wir auf das bevorstehende Weihnachts= und Neujahrs=Fest

aufmerksam machen.

Für die bereits verkauften Gegenstände kann der baare Betrag gegen Rückgabe des Scheins in Empfang genommen werden. Breslau, den 1sten November 1830.

Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause.

Ofen=Cilinder neuster Art

welche aus gegossenem Eisen bestehen, die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln, trockene, aus zuweilen unbekannten Gründen unerheitzbare Zimmer sehr leicht erheitzen und jedes Zimmer bei geringem Holzbedarf sehr lange warm erhalten, erhielten so eben in großer Auswahl, und verkaufen zum wohlfeilsten Preise

Hübner et Sohn,
Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück=Ecke.

Anzeige.

Aechte neue Teltower Rübchen habe ich so eben erhalten und empfehle dieselben im Ganzen und einzeln zu sehr billigen Preisen.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße No. 21.

Aechten Jamaika Rum,

feinste Sorten, in Flaschen zu 14 Sgr. und 7 Sgr., so wie reinschmeckenden Stettiner Rum die Flasche zu 12 Sgr. und 6 Sgr., etwas geringere Sorte die Flasche 10 Sgr. und 5 Sgr. Bei Abnahme in größern Parthien bedeutend billiger, empfiehlt:

Breslau den 29. October 1830.

C. G. Felsmann, Ohlauer Straße No. 55.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Herr v. Pradzynski, Herr v. Rembowski, beide aus Polen; Hr v. Hopfgarten, von Glatz; Hr. Albrecht, Geheimerrath, Hr. Rindfleisch, geh. Secretair, beide von Köthen; Hr. Lincken, Rittmeister, von Hirschberg. — Im Rautenkranz: Hr Schlesinger, Kaufmann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Herr Graf v. Dyhrn, Landes-Aeltester, von Gimmel. — Im goldnen Zepter; Hr. Wittwer, Justizrath, von Tarnowo; Hr. Mayer, Rendant, von Heinrichau. — Im goldnen Baum: Hr. Höcker, Kaufmann, von Ober-Langenau. — Im weißen Adler: Hr. Reymann, Syndikus, von Jauer; Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorff. — In der großen Stube: Hr. Baron v. Nostiz, von Schönfeld; Hr. Dr. Philippi, von Grabowo. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Galewski, Kaufmann, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Lekow, von Juppendorff, Nicolaistraße No. 22; Hr. Seliger, Pastor, von Prieborn; Hr. v. Paczinski, Rittmeister, von Kreuzburg, beide Hummerei N. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.